

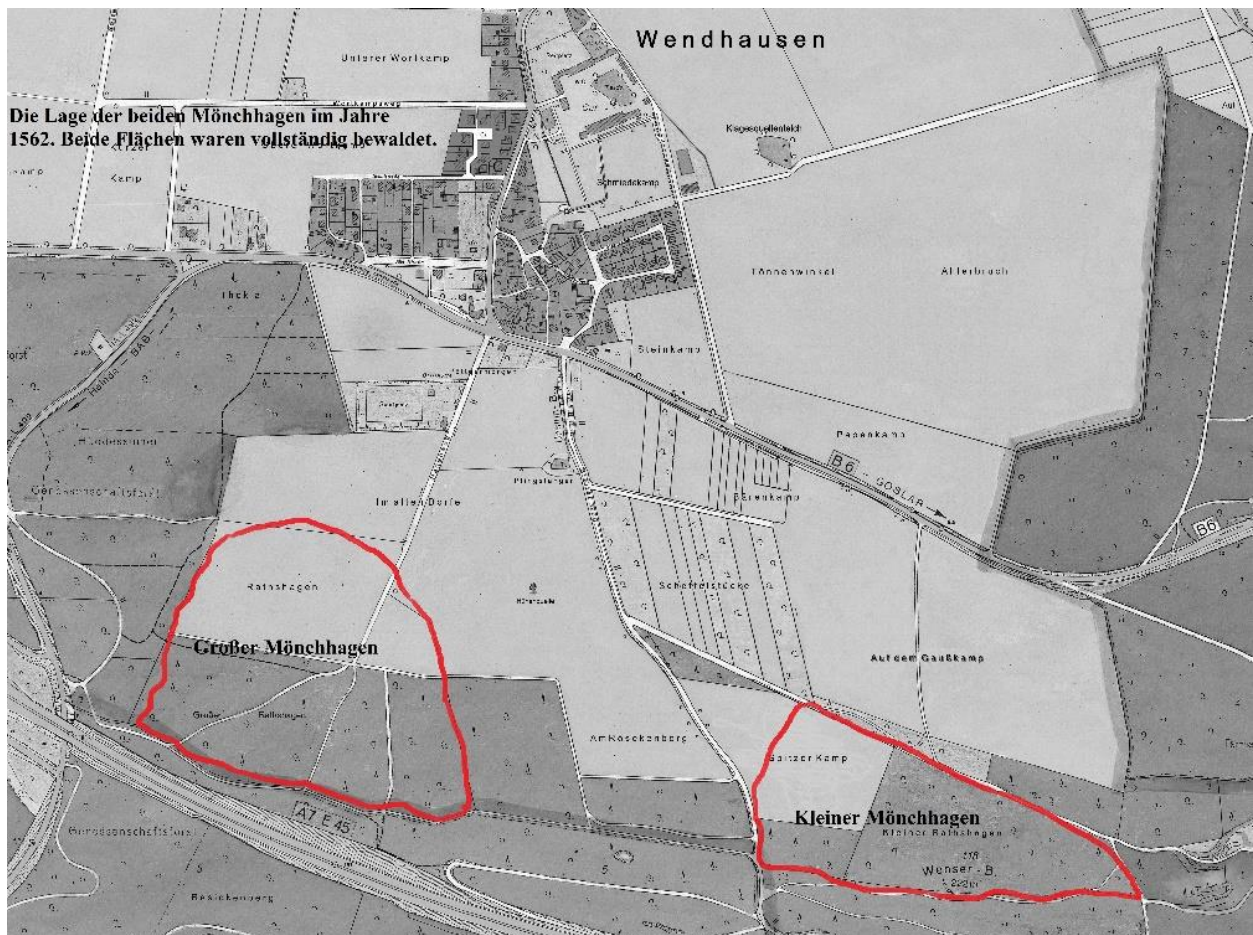
Anmerkungen zu den „Mönchhagen vor Wendhausen“

In den Wäldern südlich von Wendhausen befinden sich vereinzelt Grenzsteine mit einem



Wappenschild. Sie markieren Grenzpunkte des Kleinen und des Großen Rathshagens und stehen unter gesetzlichem Schutz. Was es damit aufsich hat, sollen die folgenden Ausführungen zeigen.

Die beiden Rathshagen, ursprünglich Mönchhagen, waren zur Mitte des 16. Jahrh. Privatwald des Klosters Marienrode.¹ Der Rösekenberg als gemeinsamer Besitz der Wendhäuser Bauern trennte die beiden Waldflächen voneinander ab. Das Wort „Hagen“ bedeutet ursprünglich eine Hecke oder lebendigen Zaun.² Hierin mag ein Hinweis liegen, dass die beiden Parzellen bis zum hin Bergkamm eingefriedet waren und dann auch von den Zisterziensermöchen wenigstens teilweise gerodet wurden.



Karte der Umgebung von Wendhausen mit der Lage der beiden Mönchhagen im 16. Jahrhundert

Dies ist mit dem benachbarten Waldstück am Rösekenberg auch so geschehen.³ Die Mönchhagen wären dann bald wieder unter Wald geraten, möglicherweise mit dem Ende der Grangie in Wendhausen. Denn bis 1562 waren die zwei Waldstücke „grothe undt lütke Mönike Hagen genant“ an Bürgermeister Hermann Kiel⁴ und Riedemeister Henni Jordens⁵ verpfändet.⁶

Ein neuer Vertrag auf 40 Jahre, nun mit dem Hildesheimer Rat, wurde am 31. März 1562 gegen einen Pfandschilling von 900 Goldgulden mit dem Bürgermeister und Rat abgeschlossen.⁷ Der „grossen Hagen helt ungefehr 2. Hufen der lütke Hagen 50. Morgen“, ⁸ also insgesamt damals 110 Morgen.

1610 hat das Kloster Marienrode für drei weitere 30 Jahre die Münchehagen an die Stadt Hildesheim übertragen.⁹ 1654 wird über Streitigkeiten wegen des Waldes zwischen dem Kloster und der Stadt berichtet. ¹⁰ Nach einem Urteil vom 3. 12. 1709 kam es erneut zu einer „Verleihung der Hölzer des Klosters Marienrode, die Münchehagen genannt bei Wendhausen an die Altstadt Hildesheim auf Erbenzins“. ¹¹ Der Name der Waldstücke wandelte sich zu „Rathshagen“.

Da eine Pfandeinlösung niemals erfolgte, ging dieses Waldgebiet bei der Säkularisation 1802/03 in den Besitz der Stadt über.¹² 1818 wurde ein Steinbruch im Rathshagen angelegt.¹³ Aus ihm konnte Material zum Wegebau und zum Kalkbrennen gewonnen werden. 1828 brachen Weidestreitigkeiten zwischen Wendhausen und dem Magistrat aus.¹⁴

Nachdem im Königreich Hannover die politischen Voraussetzungen zur Beseitigung der veralteten Wirtschaftsweisen geschaffen worden waren, begannen 1838 die Verhandlungen über die Abfindungen der Weide „in den Cämmerei- Forsten in beiden Rathshagen“. ¹⁵ Die Karte von 1848 weist 28 Mg. 9 QR bzw. 74 Mg. 53 QR aus, insgesamt also 103 Morgen. „Die Weideberechtigung selbst anlangend, so wurde von der Gemeinde und dem Gute die Weidberechtigung in beiden Rathshagen mit ihren sämtlichen Kühen und Pferden in Anspruch genommen, solche auf andere Vieharten nicht extendirt und von dem Vertreter des Magistrats diese Berechtigung quoad Kühe und Pferde zugestanden.“¹⁶

Im Endergebnis kam es mit Bauern und dem Rittergut Wendhausen zu einer komplizierten Bonitierung, Abtretung und Vertauschung von Waldflächen sowie der Ackerbesitzungen der Stadt auf dem Papenkamp und dem Uppener Kamp. Das Verfahren wurde 1846 abgeschlossen.¹⁷ Die 12 ½ Mg. als Abfindung für die Bauern am Spitzkamp wurde anschließend gerodet und in Weide umgewandelt. Anschließend erfolgte eine Absteinerung der neuen Grenzen. Dazu verwendete man Sandsteine mit der alten mittelalterlichen Form des Stadtwappens, dem geviertelten Schild. Durch Anrauhung wird die Kolorierung gold und rot angedeutet.

Die Steine waren im Kleinen Rathshagen mindestens bis zur Nr. 48 durchnummeriert. Im Großen Rathshagen konnte nur das Wappen mit röm. II für Abteilung 2 dokumentiert werden.¹⁸ Im Jahre 1848 scheint der Magistrat an einen Verkauf des Rathshagen gedacht zu haben; wenigstens stand auf der Tagesordnung des Gesamtmagistrats vom 18. September eine „Verhandlung über die Bestimmung des Rathshagen“. Wie hier entschieden wurde, ist nicht ersichtlich, und es dauerte noch über drei Jahrzehnte, daß der große Rathshagen, 20,2358 ha groß, bestanden mit Laubholz (Eichen, Buchen, Mittelwald) verkauft wurde.¹⁹ 1859 wurde noch ein Waldbrand im Rathshagen gemeldet.²⁰ Am 5. November 1879 wurde er meistbietend zum Verkauf angeboten. Geboten wurden 5555 Taler. Der Magistrat setzte einen zweiten Termin an und gab als Einsatzpreis 20 555 Mark an, mußte aber am 21. November bekannt geben, daß kein Angebot erfolgt sei. Nach dem Verwaltungsbericht des Magistrats für 1883 erfolgte der Verkauf des großen Rathshagen dann zu dem früheren Angebot von 20 550 Mark an den Rittergutsbesitzer Dangers aus Wendhausen. Der „Kleine Rathshagen“ mit 7 ha war 1880 gegen den fiskalischen Forstort Drostenhau am Escherberge²¹ ausgetauscht worden²² und gehört nun zu den Landesforsten.

-
- ¹ Stadtarchiv Hildesheim Best. 052 Nr. 201 Bl. 610 1562
- ² A.Lübben, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, Leipzig 1888, S. 132
- ³ Gaus`sche Landesaufnahme 1840, Verkopplungskarte 1864
- ⁴ Hermann Kiel war „Haushalter von Peine und 1548 Bürgermeister der Altstadt (Gebauer, Geschichte der Stadt Hildesheim Bd. 1 S. 347)
- ⁵ Riedemeister Henni Jordens (Gebauer, Geschichte der Stadt Hildesheim Bd. II S.3)
- ⁶ Stadtarchiv Hildesheim Best. 052 Nr. 201 Bl. 610
- ⁷ StadtA HI Best. 052 Nr. 201 Bl. 610
- ⁸ NLA HA Cal. Br. 7 Nr. 1124 S.134; um 1596
- ⁹ StadtA HI Best. 052Nr. 201 Bl. 611-612
- ¹⁰ StadtA HI Best. 100 - 103 Nr. 117 (von mir noch nicht eingesehen)
- ¹¹ NLA HA Hild. Br. 5 Nr. 180 (von mir noch nicht eingesehen)
- ¹² H. Seeland 1950; Galgenberg und Spitzhut S. 12, wörtlich wiedergegeben
- ¹³ StadtA HI Best. 101 - 414 Nr. 1
- ¹⁴ StadtA HI Best. 102 Nr. 735
- ¹⁵ StadtA HI Bestand 101-383 Nr. 2
- ¹⁶ StadtA HI Bestand 101-383 Nr. 2 30.3.1838
- ¹⁷ StadtA HI Bestand 101-383 Nr. 2 Zeit: 1838-1846
- ¹⁸ StadtA HI Best. 950- B2- 41 Karte von der Stadt Hildesheimer Kaemmereiforst 1848
- ¹⁹ H. Seeland 1950; Galgenberg und Spitzhut S. 12 teils wörtlich wiedergegeben
- ²⁰ StadtA HI Best. 101 - 383 Nr. 5
- ²¹ StadtA HI Best. 102 Nr. 8612
- ²² StadtA HI Best. 102 Nr. 8612